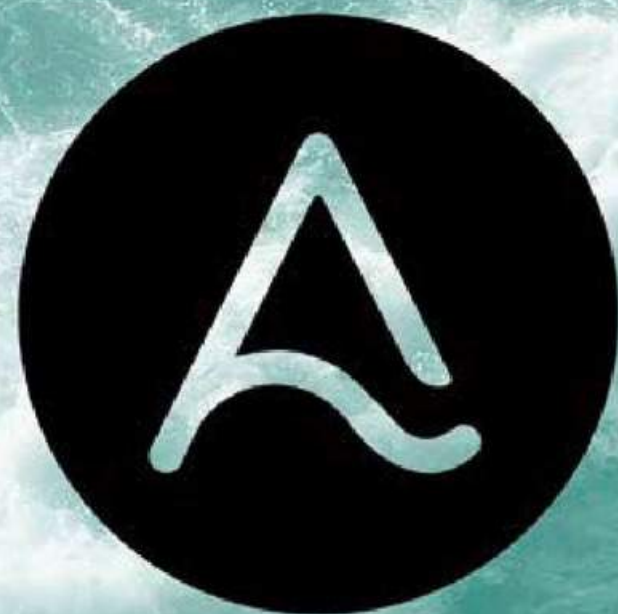


GRAND OPENING

13. – 16. SEPTEMBER 2018



OANA

SURF SESSIONS
AB SOFORT
ONLINE BUCHBAR

CITYWAVE, BOWLERY & EVENTLAB
WWW.OANA.SURF

PADDELLOSER SÜSSWASSERRITT

*15 km/h für die perfekte Welle. Ohne Gezeiten, Strömungen
und Meereskraft – dafür mit Boot und Seewasser.*

*Landlocked-Sein macht erfinderisch. Fehlt der Niederschlag für die üppige
Flusswelle, rettet sich die Schweiz aufs Kielwasser:
Wakesurfen als Substitut für den nächsten Wellenreit-Trip oder
gleichberechtigte Wassersportart?*



Text: Roy Bula

Bilder: Dave Mathys, Jannis Leitner, Ann Ziegler



«Wakesurfen ist eine gute Trainingsmöglichkeit – wenn auch eine nicht ganz günstige und nicht gerade umweltschonende», meint Benedek Sarkany, Präsident der Swiss Surfing Association (SSA). Aber Wakesurfen gehöre klar zum Schweizerischen Surfsport dazu, die SSA sei bestrebt, auch diese Sportart zu vertreten. «Unsere schönen Seen bieten eine super Plattform für den Wakesurfsport.» Diese Meinung vertritt auch Tobias Müller von der Ceccotorenas Wakeboardschool am Zürichsee: «Die Wassersportszene ist in den letzten Jahren stetig gewachsen. Stand Up Paddling wurde zum Breitensport, Wakesurfen etablierte sich als Nischensport.» Auch die Technologie wird grüner und daher vertretbarer. Boote würden bald mit Erdgas- und Elektromotoren betrieben – leider stecke die Entwicklung noch in Kinderschuhen, werde aber vorangetrieben, so der Inhaber und Betreiber der Wakeboardschule in Stäfa. «Beim Wakeboarden geht der Sport gar weg vom Boot, hin zu (ökologischen) Wakeboardlift-Anlagen (Cablewakeboarding).» Und leider ist man als Landlocked-Surfer per se dazu ver-





dammt, den Wellen und dem Wasser nachzureisen, ständig im Kampf, seinen ökologischen Fussabdruck zu minimieren und die Kosten so tief wie möglich zu halten.

Dennoch ist das Element Wasser begehrt denn je: «Das Riversurfen hat enorm zugenommen, künstliche stationäre Wellen bieten neue Trainingsalternativen. Im Segeln sind wir als Binnenland stark, weshalb in Zukunft nicht auch im Surfen?», stellt sich «Bene», selber passionierter Riversurfer, die Frage. Für alle Analytiker da draussen, macht die aktive Surferszene in der Schweiz ca. 0.5% der Gesamtbevölkerung aus – wir sprechen hier von Schweizern, welche zwei Wochen pro Jahr Surfen gehen. In den nächsten Jahren könnte diese Zahl auf 1% wachsen, was in etwa 80000 aktiven Brettverliebten entspricht, prognostiziert der SSA-Präsident. 80000, welche sich auch auf die Heckwelle eines Bootes auf einen unserer Schweizer Seen stürzen?

«EINE NEUE WASSERSPORTART? RIVERBODYSURFEN!» BENEDEK SARKANY

Wird auch Wakesurfen nach dem Wellenreiten bald olympisch? Tobias schüttelt den Kopf: «Meiner Meinung nach muss dies nicht unbedingt sein. Es gibt genügend gute internationale Wettkämpfe, an welchen sich die besten Rider messen können.» Die Sportart sei für Olympia eher noch zu klein und es gäbe diverse Sportarten, welche bereits sehr lange auf die Listung bei Olympia warten.

Rivalitätsfreie Boardliebe

Jeder ist sich selbst der Nächste – nicht im landlocked Surfland Schweiz. Trotz der Winzigkeit unserer Fläche, dem Fehlen eines Swells und der eher kleinen Surfcommunity herrscht Friede, Freude, Eierkuchen. «Dadurch, dass wir landlocked sind, probiert jeder gerne auch andere Surf- bzw. Board-Sportarten aus. Schlussendlich hilft jede Brettart, die eigene Leistung auf dem Brett zu verbessern und

Neues zu lernen. So hilft ein Trick auf dem Wakesurbrett beim Skaten und eine gute Balance auf dem Snowboard unterstützt das Surfen im Meer.» weiss Sabrina Boesch, Eventmanagerin und begeisterte Wakesurferin, aus Erfahrung. Gemäss Sabrina ist Wakesurfen ein geeigneter Einstieg in die Wasserwelt: «Im Gegensatz zum Meer, wo man die Wellen anpaddeln und sich mit Gezeiten, Strömungen und der Kraft des Meeres auseinandersetzen muss, kann man hinter einem Wakeboard-Boot relativ schnell und einfach Surfen lernen.» Angst vor der Schiffsschraube braucht man keine zu haben – der Motor ist bei den eigens für den Sport ausgerüsteten Booten nicht hinten am Heck befestigt, sondern unter dem Boot. Für die zusätzliche Sicherheit trägt man eine spezielle Auftriebsweste. Es passiert alles ganz schnell: «Man startet im Wasser und lässt sich bequem vom Boot mit einem speziellen Seil aus dem Wasser ziehen. Danach sucht man die perfekte



«ES GIBT SEHR VIELE GUTE RIDER IN DER SCHWEIZ.» TOBIAS MÜLLER



Balance auf dem Board, positioniert seine Füsse richtig auf dem Brett und sucht den Punkt, an welchem man von der Wakesurfwelle getragen wird», erklärt Sabrina anschaulich. Der grosse Unterschied zum Meer? «Die Welle kommt nicht schiebend von hinten und man fährt relativ kleine Boards (je nach gewähltem Stil «Skimstyle» oder «Surfstyle»).» Körperlich gesehen gehe Wakesurfen etwas mehr in die Beine, dafür falle der Paddel-Muskelerkater weg, lacht die ins Wasser vernarrte Sabrina.

Mehr Hitze und Sonne für den Schweizer Sommer

Kann man in der Schweiz vom Wakesurfen leben? Weit gefehlt. «Die Sportart müsste eine grössere Beachtung in der Schweizer Sportwelt erhalten.» Die Konkurrenz mit typischen «Massen-Sportarten» wie Fussball, Skifahren und Radsport etc. sei viel zu gross. Wakesurfen – obwohl mittlerweile bei vielen ein beliebter Sport oder Hobby



«BIN ICH AM, AUF ODER IM WASSER GEHT'S MIR EIGENTLICH IMMER GUT.» SABRINA BOESCH



– sei noch immer eine Randsportart. In anderen Ländern besitze Wakesurfen oder Wakeboarden einen viel höheren Stellenwert und es gäbe auch mehr Trainingsmöglichkeiten. All dies sei auch für potentielle Sponsoren nicht attraktiv genug, erklärt Sabrina die Ausgangslage. «Und natürlich müsste der Schweizer Sommer etwas länger dauern und das Wetter konstanter schön und warm sein.» Das Gefühl von Freiheit, Sport und Bewegung draussen in der Natur holt die 37-jährige aber immer aufs Brett und ins Wasser zurück.



SWISS SURFING CHAMPIONSHIP SHIP 2018

7. - 12. OKTOBER
LOREDO, SPAIN

INFO AND
REGISTRATION
SSC.WAVERIDING.CH



VICTORINOX

